

Studiengang Schutz Europäischer Kulturgüter
Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/ Oder

Verfasser: Maria Wundersee, Kunsthistorikerin/Historikerin B.A.

Betreuer:

Prof. Dr.-Ing. P. Paul Zalewski, M.A., Lehrstuhl für Denkmalkunde,
Kulturwissenschaftliche Fakultät, Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder)

Zweitgutachter:

Dr. Martin Schieck, Amt. Direktor der Städtischen Museen Junge Kunst und
Viadrina Frankfurt (Oder)

Titel der Masterarbeit:

**Die ehemalige Mädchenberufsschule in Frankfurt (Oder) –
Baugeschichte und typologischer Vergleich**

Semester der Fertigstellung: WS 2014/15

Aufgabenstellung:

Die Entwicklung der Mädchen- und Frauenbildung zwischen dem Kaiserreich und der Weimarer Zeit legte den Grundstein für die kommende Generation und wurde zu einem weitgreifenden Diskussionsthema der Bildungsforschung. Das Prinzip der Selbstständigkeit und die Notwendigkeit der Bildungsmöglichkeiten für die Frauen standen im Mittelpunkt reformpädagogischer Debatten. Die Ausbildungssituation junger Mädchen und Frauen in Preußen entwickelte sich dahingehend, dass neue reformpädagogische Konzepte entstanden und daraus sich das Bildungswesen bis ins 20. Jahrhundert weiter etablierte. Neugründungen von Bildungs- und Ausbildungsanstalten ermöglichten den Mädchen und Frauen der Unter- und Mittelschicht neue Bildungschancen sowie die berufliche Gleichstellung in der Gesellschaft.

Anfang 1920er Jahre entstand die Institutionalisierung von Frauenfachschulen, Fortbildungsschulen sowie Hauswirtschaftsschulen für junge Mädchen und Frauen. Diese Form einer Berufsausbildungsschule sollte den Frauen neue Berufsperspektiven in erzieherischen, sozialen und hauswirtschaftlichen Bereichen aufweisen. Folglich durch die Entstehung der Mädchenberufsschule in Preußen, mit hauswirtschaftlichen Hintergrund und Vermittlung berufspraktischer Fachbereiche wie Berufskunde, Gesundheitslehre, Säuglingspflege, Kochen und Hausarbeit, erhielten die Frauen die Möglichkeit sich persönlich und beruflich weiterzuentwickeln und ihre Arbeitskraft dem Staate zur Verfügung zu stellen.

Zum einen ist Gegenstand der Untersuchung, die Entwicklung der Hauswirtschaftsschulen in Bezug auf ein speziell reformpädagogisches Programm der Mädchenberufsschule in Preußen darzustellen. Zum anderen besteht die zentrale Analyse darin, von der Kaiserzeit bis in die Weimarer Republik, die Mädchen- und Frauenbildung und die Entwicklung des

Schulwesens zu durchleuchten. Hierbei wird nicht auf die pädagogische Entwicklung der Nachkriegszeit nach 1945 eingegangen. Insofern soll dezentral die Entstehungs-, Bau- und Nutzungsgeschichte der ehemaligen Mädchenberufsschule in Frankfurt (Oder) untersucht werden und der damit verbundenen Bedeutung als Denkmal im typologischen Kontext. Insbesondere wurde das Bauwerk in einzelnen Teilaspekten analysiert und vorgestellt. In Berücksichtigung des Bautypus der Pädagogischen Akademie, hat diese hier als Vorbild gewirkt.

Forschungsstand und Quellenlage:

Der Forschungsstand zur Thematik der Mädchen- und Frauenbildung im 19. Jahrhundert und einhergehend mit der Entwicklung der Mädchenberufsschule liefert einen im großen Umfang aktualisierten wissenschaftlichen Materialfundus. Bedingt durch den zeitlichen Rahmen für das Thema wurde neue und neuere Literatur und Quellen herangezogen. Gemäß dieser umfassenden Quellenlage reformpädagogischer Fachliteratur sowie sozialgeschichtlich und kulturwissenschaftlichen Analysen konnte unter dieser Maßgabe auf die Thematik eingegangen werden.

Quellen:

ALBISETTI, James C.: Mädchen- und Frauenbildung im 19. Jahrhundert. Bad Heilbrunn 2007.

BERG, Christa: Handbuch der deutschen Bildungsgeschichte. Bd. 2. 18. Jahrhundert: Vom späten 17. Jahrhundert bis zur Neuordnung Deutschlands um 1800. München 2005.

BERGER, Julia: Die Pädagogische Akademie. Eine Bauaufgabe der Weimarer Republik. Bonn 1999.

GLASER, Edith: Was ist eine pädagogische Klassikerin? Helene Lange und die Stilisierung der Gelben Broschüre. In: Glaser, Edith; Wolff, Kerstin: Mädchenschulgeschichte(n). Die preußische Mädchenschulreform und ihre Folgen. Ariadne, Forum für Frauen- und Geschlechtergeschichte, 53/54. Kassel 2008.

GRAMLICH, Sybille (Hg.), u.a.: Denkmale in Brandenburg. Stadt Frankfurt (Oder). Denkmaltopographie der Bundesrepublik Deutschland. Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum. Bd. 3. Worms am Rhein 2002.

JACOBI, Juliane: Mädchen- und Frauenbildung in Europa. Von 1500 bis zur Gegenwart. Frankfurt am Main 2013.

KEIM, Wolfgang; Schwerdt, Ulrich (Hg.): Handbuch der Reformpädagogik in Deutschland (1890-1933). Teil 2: Praxisfelder und pädagogische Handlungssituationen. Frankfurt am Main 2013.

KLAßEN, Angela: Mädchen- und Frauenbildung im Kaiserreich 1871-1918. Emanzipatorische Konzepte bei Helene Lange und Clara Zetkin. In: Stammen, Theo; Mühleisen, Hans-Otto, Riescher, Gisela (Hg.): Spektrum Politikwissenschaft. Bd. 25. Würzburg 2003.

Methoden der Bearbeitung:

Literaturstudium / Aktenstudium / Gespräche und Schriftwechsel
Analyse der Texte und Abbildungen
Vergleich und Wertung der Quellen
Zusammenfassung der Ergebnisse

Ergebnisse der Masterarbeit:

Der architektonische und bildungspolitische Anspruch einer Pädagogischen Akademie gleichermaßen für eine Frauenberufsschule zu fordern, ist doch sehr konträr zum Bildungskonzept weiblicher Berufsschulen. Dem Anschein nach war es für den Architekten J. Gesing eine architektonische Herausforderung eine solche Schule zu entwerfen und diese gleichzusetzen auf dem Niveau einer Pädagogischen Akademie. Bei der ehemaligen Mädchenberufsschule in Frankfurt (Oder) ist die geschlechtliche Spezialausrichtung für Mädchen und Frauen sowie die moderne Gebäudeform sehr widersprüchlich im Vergleich zum Bildungskonzept der Lehrerbildung und der baulichen Intention der Pädagogischen Akademien. Die neue Ausbildungsrichtung für Frauen und der Bautyp der ehemaligen Mädchenberufsschule in Frankfurt (Oder) könnte die Anlehnung an einen Typus der Pädagogischen Akademie auch bedeuten, dass man auf diese Weise schon im Bau selbst zum Ausdruck bringen will, dass die dort angebotene hauswirtschaftliche Ausbildung auf dem gleichen Niveau stattfindet wie die neue pädagogische Ausbildung. Das heißt, auf Fachhochschulniveau erfolgt eine deutliche Aufwertung von der empirischen Ausbildung der kaiserzeitlichen Haushaltungsschule zur wissenschaftlich fundierten Ausbildung. Aus dieser Betrachtungsweise heraus erhält die ehemalige Mädchenberufsschule eine besondere Bedeutung ihres Konzeptes der hauswirtschaftlichen Ausbildung in der Weimarer Republik.

Im Sinne der Denkmalpflege soll ein altes Bauwerk in seiner Grundsubstanz erhalten werden, das heißt es sollte bei einer Bausanierung so wenig wie möglich historische Bausubstanz verloren gehen. Gleichsam gefährdet jede moderne Nutzung das Denkmal, jedoch ohne diese Nutzung würde dieses Denkmal zukünftig nicht existieren können. Wichtig ist hier die Betrachtung der Wirtschaftlichkeit eines Denkmals. Mit der heutigen Gesamterscheinung dieses Baus in der Qualität des Wiederherstellens und Nutzens, lagen die Herausforderungen in der Prozessgestaltung. Das öffentliche Erhaltungsinteresse und die damit verbundene Bedeutung der historischen Originalität und Authentizität nehmen hier einen hohen Stellenwert ein, um dieses bedeutende Bauwerk nachhaltig zu bewahren. Die ehemalige Mädchenberufsschule als Kulturträger nimmt eine herausragende Funktion ein und spiegelt maßgeblich die Kultur der 1930er Jahre wider und interpretiert die reformpädagogischen Umbrüche der Weimarer Zeit. Im Rahmen der Sanierung wurde in die Substanz eingegriffen und diese wieder ergänzt, unter der Maßgabe, dass Kompromisse gefunden werden mussten. Mit den technischen Möglichkeiten und restauratorischen Konservierungsmethoden konnte so der materielle Bestand gesichert werden, um weitere Substanzverluste vorzubeugen. Die ästhetischen und historischen Werte der Mädchenberufsschule als Denkmal wurden bewahrt und sind auch weiterhin für die Öffentlichkeit zugänglich.

Durch Inanspruchnahme von enormen Investitionskosten konnte erst eine Rekonstruktion und damit verbundene Restaurierung/Modernisierung stattfinden. Mit der Nutzung als Berufsbildungszentrum erhält die ehemalige Mädchenberufsschule in Frankfurt (Oder) eine kulturelle und bildungspolitische Wertschöpfung und mit Hilfe des Nutzungskonzepts durch die bbw Bildungszentrum Ostbrandenburg GmbH erfolgt auch die entsprechende Instandhaltung dieses Denkmals. Dieser Standortfaktor der ehemaligen Mädchenberufsschule in Frankfurt (Oder) vermittelt regionale Identität, die in das Bildungsprogramm der Stadt eingreift und eine Auswahl von Ausbildungsangeboten bietet.